

Esther Girsberger

Nachhilfe für die Politik



Bild: zig

Strategie, Struktur und Kultur sind die wesentlichen Gestaltungsfelder einer ganzheitlichen Unternehmensführung. Sucht ein Unternehmen nach einer neuen Führungscrew, werden sich Firmenverantwortliche wie auch potenzielle neue Führungskräfte nach diesen Gestaltungsfeldern ausrichten.

Bei aller Unterschiedlichkeit von Politik und Wirtschaft besteht kein Grund, warum diese ganzheitliche Betrachtungsweise nicht auch für das «Unternehmen Schweiz» bzw. für die Bundesverwaltung mit ihren Vorstehern und Vorsteherinnen gelten soll. Die Realität sieht allerdings anders aus: Die strategischen Schwächen der Landesregierung wurden uns in den letzten Monaten – Stichworte UBS, Bankgeheimnis, Libyen-Affäre – drastisch vor Augen geführt. Die Strukturfehler sind erkannt, was sich in der jahrzehntelangen Diskussion um die notwendige Regierungsreform manifestiert. Es wurde aber nicht einmal ansatzweise Abhilfe geschaffen. Zu dominant sind die Machtansprüche der Bundesratsmitglieder, die allenfalls auf dem Höhepunkt einer Krise oder bei einem bevorstehenden Machtwechsel (dem Wechsel von Departementsvorstehern) etwas abnehmen. Auch mit der Unternehmenskultur steht es nicht zum Besten. Indiskretionen, Alleingänge, Heckenschüsse aus Departementen haben zu einem erheblichen Vertrauensverlust gegenüber den Kunden, sprich Bürgerinnen und Bürgern geführt. Es fehlt nicht nur am Gleichgewicht zwischen Strategie, Struktur

und Kultur. Vielmehr ist jedes Gestaltungsfeld für sich schon in Schiefelage. Es fehlt an übergeordneten Orientierungsrichtlinien und am gemeinsamen Willen, Klarheit zu schaffen, um wieder handlungsfähiger zu werden. Dabei schaffen die abtretenden Bundesratsmitglieder denkbar schlechte Voraussetzungen, um den Orientierungsprozess in geordnete Bahnen zu lenken. Statt sich zum Wohle der Kundschaft gemeinsam aufs Ende der Legislaturperiode zurückzuziehen, treten Moritz Leuenberger und Hans-Rudolf Merz ohne Not auf den Zeitpunkt zurück, der ihrem Ego am besten entspricht. Mit der Folge, dass Anpassungen bezüglich Strategie, Struktur und Kultur bis zu den Gesamterneuerungswahlen im Herbst 2011 warten müssen, das Regierungssystem in einer dauerhaften Übergangsphase ist und die Nachfolgesuche sich an nebensächlichen Dingen wie Frauenmehrheit orientiert.

Dieses Mal ist die Zeit für grundsätzliche Überlegungen bei der Zusammensetzung der Landesregierung noch knapper als üblich. Kaum haben sich die Persönlichkeiten, die das Amt anstreben, geoutet, wird schon gewählt. Es bleibt noch weniger Raum für eine sachliche, fachliche und charakterliche Prüfung der Kandidierenden. Unbestritten wird sich unser Land künftig vorab mit der internationalen Finanz- und Steuerpolitik auseinandersetzen. Es wird sich dem Wirtschaftsstandort Schweiz widmen und gute Rahmenbedingungen für die hochproduktiven Schlüsselbranchen als Motoren der Volkswirtschaft schaffen müssen. Da kann es nichts schaden, wenn sich wenigstens ein neues Mitglied der Landesregierung mit solchen Fragen nicht nur politisch, sondern als Unternehmer auch praktisch beschäftigt hat. ■

Für die Kolumne haben wir die Journalistin Esther Girsberger, die Unternehmerin Antoinette Hunziker-Ebnetter, den Publizisten Ludwig Hasler und Managementberater Reinhard K. Sprenger gewinnen können. Sie äussern sich abwechselnd zu frei gewählten Themen.